

Viele positive Teile addieren sich zu großem Ganzen

Zwei glanzvolle Opernabende des Liederkranzes Ehningen im Hof des Schlosses

Ehningen - Es passte an diesen Abenden am Wochenende alles zusammen: die gut vorbereiteten Sängerinnen und Sänger, die Solisten, das sinfonische Orchester, der engagierte Dirigent, der moderierende Schauspieler, das sagenhafte Wetter, die unbeschreibliche Atmosphäre des Ehninger Schlosses und das parkartige Ambiente in der Pause. Die beiden jeweils ausverkauften Konzerte waren so etwas wie ein "Gesamtkunstwerk", das noch lange nachklingen wird. Die Opernabende des Ehninger Liederkranzes im Schloss haben schon Tradition: Zum 125. Jubiläum brachte man zum Beispiel ein ganzes Singspiel von Franz Schubert auf die Bühne. Jetzt wurde der Chor 140 Jahre jung, er steckt noch immer voller Ideen und gibt sich hoch motiviert. Die Kraft des singenden Menschen erzeugt in Ehningen besondere Kreativität. Das liegt natürlich auch an der Arbeit des jungen Dirigenten Clemens König, der nicht nur den gemischten Chor und den Männerchor übernahm, sondern auch mit der Gruppe "Taktvoll" neue Wege des Singens beschreiten will. Für das Opernprojekt hatte er alle zu einem stattlichen Chor zusammengebunden und sogar noch einen Kinderchor für den "Rosenchor" aus der "Hochzeit des Figaro" vorbereitet.

Mozart, auch ein Jubilar in diesem Jahr, stand im Mittelpunkt des ersten Teils mit Arien und Chören, eben aus dem "Figaro" und der "Zauberflöte". Das geschah zum Teil in geschickten Arrangements, so sang man das Vogelfänger-Lied des Papageno oder das Knaben-Terzett "Bald prangt den Morgen zu verkünden" im ganzen Chor. Die feierlichen Priesterchöre gestaltete der Männerchor allein, angeführt von dem Bassisten Mikhail Nikiforov als Sarastro. Zuvor hatte der Solist schon die Figaro-Arie "Nun vergiss leises Flehn" gesungen, mit kräftigem, den Schlosshof mühelos füllendem Organ. Mit zwei Arien trat auch die junge Sopranistin Hanna Kersten auf und verlieh dem Cherubino und auch der Gräfin viel Anmut und Charme durch ihre schön timbrierte, gut geführte Stimme.

Drei große Verdi-Chöre kamen dann im zweiten Teil, der Zigeunerchor aus dem "Troubadour", der Kreuzfahrerchor aus den "Lombarden" oder der berühmte Gefangenenchor aus "Nabucco", große Herausforderungen, denen man sich mit viel Einsatz stellte. Dabei ging es gar nicht um forcierte Lautstärke und Kraft, sondern mehr um Gestaltung, Dynamik, Artikulation und um Schönheit und Ausgewogenheit des Klanges. Hier ist deutlich hörbar intensiv gearbeitet worden und das machte Freude zu hören. Viel Spaß hatte man zuvor an dem gespielten Trinklied des Fallstaff und dem Mondchor aus den "Lustigen Weibern von Windsor" von Otto Nicolai. Zu dieser Oper hörte man auch die Ouvertüre vom Orchester, das sich den Fantasetitel "Südwestdeutsche Opernphilharmonie" gegeben hatte. Es war ein ad hoc zusammengestelltes Ensemble mit einigen Berufsmusikern und Musikschullehrern, aber auch verschiedenen Schülern dazwischen. Auch hier hatte man intensiv geprobt und man meisterte die so unterschiedlichen Aufgaben mit großer Beweglichkeit und instrumentalem Können. Dass es da und dort mal wackelte, auch bei der Stimmung, fiel bei der Fülle der schönen Musik nicht störend auf.

Ein besonderes Gesicht bekam der Abend durch den moderierenden Schauspieler Peter Gorges, der als Schlossherr Karl Eckberg aus dem 18. Jahrhundert Urlaub von seinem Grab genommen hatte, um dem Ereignis beizuwohnen. Er kam hoch zu Ross und gab in der Sprache seiner Zeit witzige und hilfreiche Informationen zu den Werken, philosophierte über die Zeit und amüsierte das Publikum auch in der Pause durch sein durchgezogenes Spiel.

Viel Begeisterung und Beifall im vollen Schlosshofe für die beiden gelungenen Abende. Die Rechnung für den großen Aufwand der Organisation und der künstlerischen Vorbereitung ging auf: Der Erfolg lässt sich nicht nur in Zahlen beziffern.